

Perspektiven der schweizerischen Verkehrspolitik

Zusammenfassung des Referats von Hans Werder, Generalsekretär UVEK

Verkehrspolitik im Spannungsfeld von wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Bedürfnissen

Die Verkehrspolitik befindet sich an einer zentralen Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt:

- Die Verkehrserschliessung ist ein wichtiger wirtschaftlicher Standortfaktor, welcher die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, Regionen und Staaten stark beeinflusst.
- Auch für die Gesellschaft ist die Verkehrserschliessung von grosser Bedeutung: Jede Bevölkerungsgruppe und jede Region hat Anspruch auf eine Grundversorgung mit Verkehr.
- Schliesslich ist die zunehmende Mobilität zu einem ernsthaften Umweltproblem geworden.

Jede Verkehrspolitik bewegt sich in diesem Spannungsfeld von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Anforderungen. Aufgabe einer zukunftsgerichteten Verkehrspolitik ist es, einen sinnvollen Ausgleich zwischen diesen Zielen zu erreichen und damit zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

Globalisierung der Wirtschaft als neue Ausgangslage

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts steht die Verkehrspolitik vor folgender Ausgangslage: Die Globalisierung der Wirtschaft führt zu einem starken Verkehrswachstum. Die Erweiterung der Märkte bedeutet zwangsläufig, dass mehr Personen und vor allem mehr Güter transportiert werden müssen. Besonders intensiv ist der Prozess der Internationalisierung der Märkte in Europa. Der europäische Binnenmarkt, welcher schon in den letzten Jahren zu einer grossen Verkehrszunahme geführt hat, wird auch in Zukunft ein starkes Wachstum der Verkehrsströme generieren. Die Schweiz, welche im Zentrum dieses europäischen Binnenmarktes liegt, wird von dieser Dynamik mitbetroffen.

Die schweizerische und europäische Verkehrspolitik steht deshalb vor der grossen Herausforderung, die wachsenden Güter- und Personenströme zu bewältigen und gleichzeitig die ökologischen Schäden und Belastungen der Bevölkerung zu reduzieren. Dies setzt voraus, dass die Verkehrsträger Eisenbahn und Wasserwege einen grösseren Teil der Verkehrsmengen übernehmen als bisher. Beide Verkehrsträger haben komparative ökologische Vorteile und unausgeschöpfte Kapazitäten.

Grundsätze der schweizerischen Verkehrspolitik

Die schweizerische Verkehrspolitik basiert auf klaren Beschlüssen von Parlament und Volk. Sie richtet sich nach folgenden Grundsätzen aus:

- Durch eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur auf Strasse, Schiene, Wasser und Luft sollen die zukünftigen Mobilitätsbedürfnisse so effizient und umweltschonend wie möglich abgedeckt werden.
- Dabei sollen im Sinne einer koordinierten Verkehrspolitik die einzelnen Verkehrsträger nach ihren komparativen Vorteilen eingesetzt und sinnvoll miteinander verknüpft werden (multimodaler bzw. kombinierter Verkehr).
- Die Strasse als wichtigster Verkehrsträger muss auch in Zukunft funktionsfähig bleiben. Sicherheit und ökologische Effizienz des Strassenverkehrs sind weiter zu optimieren. Wichtig ist auch die Substanzerhaltung des schweizerischen Strassennetzes, was in Zukunft zusätzliche Mittel erfordert.
- Die Eisenbahn hat bisher ihre komparativen ökologischen und ökonomischen Vorteile zu wenig zum Tragen gebracht. Sie hat jedoch gerade in den dicht besiedelten Kernräumen Westeuropas noch ein grosses Potential. Durch die Modernisierung der Eisenbahn-Infrastruktur und durch die gezielte Einführung von Wettbewerbselementen soll die Produktivität der Eisenbahn nachhaltig verbessert werden, so dass sie grössere Marktanteile übernehmen kann.
- Die technologischen Möglichkeiten zur Optimierung des Verkehrs sollen ausgeschöpft werden. Eine besondere Rolle wird dabei die Verkehrstelematik spielen, welche verkehrsträgerübergreifend eingesetzt werden muss.
- Die schweizerische Verkehrspolitik muss eng mit der europäischen Verkehrspolitik abgestimmt werden.